



Freude an Sport und Schwatz

Öfter mal was Neues. Das sagt sich so leicht dahin. Mal ein neues Buch – warum nicht? Mal ein neues Auto – warum nicht? Mal eine neue Freundin – warum ...? Spaß beiseite, wäre wohl jetzt als Begründung nicht angebracht. Neues kann auch, Neues sollte auch Spaß bereiten – im Sport natürlich.

Dafür liefert die regionale Sportgeschichte viele Beweise. Der jüngste: Weihnachtslauf des MC Uckermark. Moment mal, wird der Sportinteressierte sagen. Das war doch schon der 32. Lauf. Stimmt. Als aber die Männer beim MC Uckermark in grauen DDR-Zeiten nach einem breiten sportlichen Angebot, einem lockeren Treff ohne jeden Wettkampfcharakter suchten, waren sie sich gar nicht so sicher, ob das wohl gelänge. Ein Lauftreff, ohne um Siege zu kämpfen? Zu Weihnachten? Und von Motorsportlern organisiert? Aber schon die Premiere belegte: Erstens – die Aktion kam an, zweitens – es ging doch um Siege, um ganz persönliche, und wenn es auch nur die über innere Schweinshunde waren, drittens – diese Aktion, der Lauf für jedermann, bereitete allen Spaß – Spaß am Wiedersehen, Spaß am gemütlichen Schwatz, Spaß am gemeinsamen Sporttreiben.

Das, was die Organisatoren damals erlebten, was ihnen als Argumente dagegen vorgehalten wurde, ist heute längst vergessen. Der MC Uckermark tat gut daran, solche Hürden mit Engagement zu überspringen. Über 30 Jahre lang hält er damit nun schon einen echten Höhepunkt parat.

Und der Vorgang wiederholte sich. Genug Argumente dagegen wurden auch ins Feld geführt, als zum Beispiel in Lychnitz 1982 der erste Seenlauf, in Prenzlau 1986 der erste Halbstundenlauf oder in jüngerer Vergangenheit in Prenzlau das erste Drachenbootfest angeboten wurden. All diese Veranstaltungenformen setzen sich durch. Beharrlichkeit der Organisatoren war Voraussetzung. Wichtiger ist indes zu werten, dass die Macher eine Seite des Sporttreibens ansprachen, die Gleichgesinnte auf den Plan riefen. Eben daraus entsprang der Spaß am Sport. Bei dem einen zum ersten Mal, bei dem anderen nach langer Pause wieder.

Der Funke zündete also und die Flamme brennt noch immer – weil der Sport auf diese Art und Weise allen Teilnehmern trotz großer sportlicher Belastungen Freudvolles bringt.

Auf den Brettern, die einen Schnee-Spaß bedeuten



NEUBRANDENBURG (NK). Flachland-Tristesse im Winter? Das muss nun wirklich nicht sein: Wer will, kann bei den derzeitigen Schneemassen auch fernab von Bergen und Gebirgen den richtigen Sportspaß haben. Also: Die Ski im Keller suchen und abstauben, den Schlitten vom Dachboden holen – und los geht's!

FOTO: DPA

„Ich möchte zu Olympischen Spielen“

ANSPRÜCHE Als Kind ist Antje Noeske nicht an Schießbuden vorbeigekommen – nun gilt die Schützkin des SV „Vier Tore“ als Kandidatin für London und Rio.

VON SIEGMUND MENZEL

NEUBRANDENBURG. Antje Noeske aus Neubrandenburg kam in ihrer Kindheit auf Jahrmärkten nicht an Schießbuden vorbei. Sie musste Halt machen und schoss auch selbst mit dem Gewehr, traf dabei nach Belieben die Ziele. So entstand mit 14 Jahren in Wolgast die Idee, den Schießsport zum Hobby zu machen. „Ich hatte auf die Musikschule keinen Bock mehr, und auch Sportarten wie Leichtathletik, Kanu und Handball machten mir keinen Spaß“, erinnert sich Antje Noeske. So verbrachte sie im Schützenverein (SSV) Wolgast einen Teil ihrer Freizeit, feierte schon nach kurzer Zeit erste Erfolge auf Kreisebene. „Schießen

macht Spaß, man sieht die Erfolge gleich auf der Scheibe.“

Heute ist die 25-Jährige die erfolgreichste Sportlerin des Neubrandenburger Schützenvereins „Vier Tore“. Sie gehört in den Disziplinen Luftpistole und Sportpistole zur Nationalmannschaft.

Die gebürtige Zeitlerin kämpft mit offenem Visier, verbirgt ihre Absichten nicht: „Ich möchte zu den Olympischen Spielen, 2012 in London oder 2016 in Rio de Janeiro“. Diesem Ziel ordnet sie alles unter. Gegenwärtig absolviert sie noch bis zum 4. Januar ein Trainingslager auf der Anlage des Neubrandenburger Schützenvereins. Da gebe sie täglich 120 bis 150 Schüsse auf die Scheiben ab, sagt ihr Trainer Günter Hettig. Zum Acht-Stunden-Tag würden zudem Mental- und Athletiktraining sowie Entspannung wie Sauna gehören. Die Bedingungen sind ideal, denn Antje Noeske ist Mitglied einer Sportfördergruppe der Landespolizei, sie absolviert eine dreieinhalbjährige Ausbildung zur Polizeivollzugsbeamten. Darüber hinaus bietet der Verein rundum beste Voraussetzungen.

Im Januar will sich die studierte



Antje Noeske gemeinsam mit ihrem Trainer Günter Hettig beim Training auf der Anlage des Schützenvereins „Vier Tore“

FOTOS: SIEGMUND MENZEL, PETER SCHMIDT

Diplomingenieurin bei Wettkämpfen in der Disziplin Luftpistole für die Europameisterschaft in Italien qualifizieren, die im März stattfinden. Bei sehr guten Leistungen in

den ersten Wochen des Jahres sei im gleichen Monat auch eine Teilnahme am Weltcup in Sydney möglich, erklärt Hettig. Antje habe einen starken Willen, sei trainings-

fleißig und äußerst ehrgeizig. Sie könne sich auf das Wesentliche konzentrieren und lebe für den Sport. Etwas von ihrer Unbekümmertheit habe sie allerdings verloren. Sie ernte Erfolge, damit wachsen ihre Ansprüche und auch der Druck, begründet der Trainer. „So müssen wir noch im mentalen Bereich einiges auf die Reihe bekommen.“

Angeichts des enormen Pensums bleibt wenig Zeit für Privates. Deshalb wohl auch geht die junge Frau gegenwärtig als Single durchs Leben. Sie ist aber nicht der Meinung, bisher etwas versäumt zu haben. Ganz im Gegenteil, sagte Antje Noeske mit Blick auf Wettkämpfe in Peking, Rio de Janeiro oder Mailand.

Ihre bisher größten Erfolge sind der dritte Platz bei der Junioren-EM 2005 in Belgrad und die Silbermedaille 2009 mit der deutschen Mannschaft bei der EM in Kroatien. Die sympathische Sportlerin kam vor sieben Jahren von Wolgast in die Viertorstadt, machte am Sportgymnasium ihr Abi und studierte anschließend an der Neubrandenburger Hochschule Lebensmitteltechnologie.

Es „müllert“ beim SCN im Wurf-Stoß-Ring

LEICHTATHLETIK Patrick und Hendrik Müller eifern beim Viertorstädter Club ihren sportlichen Eltern nach.

VON ROLAND BANDOW

NEUBRANDENBURG. „Macht, was ihr wollt“, hat Mutter Ines Müller immer zu ihren Söhnen gesagt. „Aber denkt trotzdem kurz“, darüber nach, ob ihr einer von vielen sein möchte oder einer von wenigen.“ Sohn Patrick machte sich Gedanken und wurde kein Fußballtorwart, sondern Leichtathlet. Genau wie sein Bruder Hendrik. Aus Grimmen kommend trainieren beide längst mit Kugel und Diskus unter dem Dach des SC Neubrandenburg. Mit Erfolg – und zur Freude der Mama. Denn die war einst ebenfalls

eine sehr gute Kugelstoßerin, der Vater Speerwerfer. Die aktuellen Weiten und Platzierungen der Söhne beweisen, dass da ausgezeichnete Anlagen vererbt wurden. Bei entsprechendem Trainingsfleiß und klugem methodischen Aufbau verspricht das für die Zukunft einiges. Wobei Hendrik als Kugelstoß-Dritter der U20-EM 2009 und Junioren-Vizemeister schon Siegeslorbeer gesammelt hat.

Aber gerade der jüngste Spross bot in den letzten Jahren rasante Leistungssprünge an. So steigerte der 14-jährige Patrick Müller seine Hallen-Bestmarke vor wenigen Tagen beim Meeting im sächsischen Rochlitz auf 18,94 Meter. Zum Vergleich: An gleicher Stelle stieß der Schüler vom Viertorstädter Sportgymnasium 2009

nach 16,13 Meter. Dementsprechend wurden die Ziele für 2011 neu festgelegt. 20,50 Meter soll die Vierkilo-Kugel fliegen. 63 Meter der Einkilo-Diskus. Als Blockkämpfer (Diskus, Kugel, Sprint, Hürde und Weit) ist Patrick noch offen für alles, fast alles. Denn im Wurf-Stoß-Bereich wird sein leistungssportlicher Weg verlaufen; das steht fest.

„Dass Patrick besser Kugel stößt, liegt daran, dass er mehr mit der Kugel als mit dem Diskus geübt hat“, erklärt Trainer Torsten Schmidt. Die „Superspezialisierung“ kommt für den Coach – selbst 2004 Olympia-9 – mit dem Diskus – noch nicht infrage. „In Patricks Alter geht es darum, auf vielseitige Weise die athletischen Grundlagen zu schaffen, die jungen Athleten so stabil zu

entwickeln, dass sie künftig Höchstbelastungen standhalten.“

Spontan könne man sagen, 2011 müsse dieser sehr gute A-Schüler unbedingt eine Altersklasse höher bei der B-Jugend ins kalte Wasser geworfen werden. „Sicher, das kann man probieren, will aber reichlich überlegt sein. Das muss terminlich passen und darf den jungen Mann vor allem nicht überfordern. Es bringt nichts, auf diese Weise einfach draufzuhauen, um mit macht B-Jugendmeister zu werden. Die jungen Talente sind ein viel zu kostbares Gut. Da darf man nichts verschwenden oder ein unnötiges Risiko eingehen.“ Daher hat das Duo 2011 vorrangig die deutsche Block-Meisterschaft im Visier. Und da soll es der erste Platz werden. Leistung und Mentalität sprechen dafür. Denn Patrick Müller ist ein Wettkampftyp. Und das wird er hoffentlich noch oft durch einen Platz auf dem Podest beweisen ...



Patrick Müller

FOTO: LOU ZANDER

Ehrenamtlicher Helfer

Hans Günter Feder - mehr als ein Tischtennis-Fan

- Geboren: in Ramsau/Wohnort: Groß Toitin bei Jarmen
- Alter: 67 Jahre/Beruf: Schlosser, nun Rentner
- Verein: SV Groß Toitin, Vereinsvorsitzender und Spieler
- Wie lange im Verein: seit 1959
- Spitzname: Hänschen
- Wunsch: „Der Erhalt des Tischtennis in unserem kleinen Ort und Verein. Nachwuchs für den Sport interessieren.“
- Schönster Moment im Verein: „Anfang der 60er war ich Kreisleiter, lange spielten wir auf Bezirksebene, gewannen den Landschaft-Pokal des Ex-Bezirks Neubrandenburg.“
- Andere über Hans Günter Feder: „Er hat es über viele Jahre verstanden, junge und ältere Spieler zusammenzuhalten und den Verein zu führen. Er ist auch sportlich ein Vorbild.“ (Axel Garduhn, Vereinskamerad und Spieler)